

phantastisch! Ausgabe 4 / 2007 S.42-44

## Die Memoiren von Mark Brandis

Erster Teil der Erfolgsserie WELTRAUMPARTISANEN als Hörspiel erschienen

Eine Rezension von **ALEXANDER SEIBOLD**

Der Schriftsteller Nikolai von Michalewsky, geboren am 17. Januar 1931 in der Mark Brandenburg in Dahlewitz, Kreis Teltow, gestorben am 27. Dezember 2000 in Grasberg, schuf mit WELTRAUMPARTISANEN die erfolgreichste Jugend-Science-Fiction-Serie in deutscher Sprache.

Endlich kreuzen sie wieder unsere Bahn am gestirnten Himmel des Firmaments: die unvergesslichen Figuren aus der Feder von Nikolai von Michalewsky. Allen voran Mark Brandis und John Harris, die attraktive, rothaarige Ruth O'Hara und natürlich der dicke Schiffskoch Per Dahlsen. Ich, der Rezensent, bin mehr als entzückt.

Das Hörspiel nach dem SF-Bestseller »Bordbuch Delta VII« von Nikolai von Michalewsky ist höchst professionell. Das Manuskript ist dicht und raffiniert gestrickt, trotz allen Ernstes nicht ohne Witz, die Sprechrollen sind passend besetzt, die Stimmungen sehr gut eingefangen.

»Bordbuch Delta VII«, das erste Abenteuer von Mark Brandis, ist wie eine Traummaschine. Oder besser: wie eine Zeitmaschine. Denn beim Hören schien mir, ich wäre direkt zurückversetzt in die Schulzeit, als ich nach dem Unterricht schnellstens zur Stadtbücherei eilte, um nach den Mark Brandis-Bänden zu sehen, die oft dauernd ausgeliehen waren. Man musste also früh dran sein, wenn man eines der begehrten Exemplare ergattern wollte.

Unvergesslich aus meiner eigenen Lektüre der Reihe WELTRAUMPARTISANEN von Nikolai von Michalewsky sind mir - abgesehen von Mark Brandis natürlich - der Testpilot Grischa Romen, auch bekannt als der Zigeuner mit der Mundharmonika, Captain Martin van Kerk, der hochnäsige Südafrikaner, der immer diese herrlich trockenen Kommentare liefert und natürlich der breitschultrige Sibiriak, Navigator Iwan Stroganow, der »in seiner Jugend noch die Windjammerzeit der Raumfahrt« erlebt hat. Ich weiß noch genau, wie sehr mich die Figuren in den Romanen faszinierten, wie sie mir in den ungezählten Stunden des Lesens in meinem Jugendzimmer immer vertrauter wurden und wie ich schließlich mit ihnen mitfieberte, hoffte und oftmals auch ob schier auswegloser Situationen verzweifelte. Was für ein Entzücken, jetzt bei der Wiederauferstehung der Reihe dabei zu sein!

Allen Protagonisten aus den Mark Brandis-Büchern gemeinsam ist: Sie waren nicht nur unverwechselbar, sie brannten sich auch tief in das Gedächtnis des Lesers ein. Nikolai von Michalewsky verstand es meisterhaft, seinen Protagonisten authentische Lebendigkeit einzuhauchen. Jetzt, Jahrzehnte später, wieder in die Welt der Weltraumpartisanen einzutauchen, ist wie ein Klassentreffen nach langer langer Zeit. Prickelnd.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: die Memoiren des Raumschiff-Commanders Mark Brandis sind nicht Schnee von gestern. In ungebrochener Aktualität spiegeln sie Themen unserer Zeit in die Zukunft, genauer ins Jahr 2119. Dann nämlich spielt das Hörspiel, für das in den Bereichen Dramaturgie, Wortregie und Schnitt Balthasar von Weymar verantwortlich zeichnet. Das Manuskript entstammt der Feder von Regina Schleheck, die künstlerische Gesamtleitung lag in den Händen von Jochim-C. Redeker und Balthasar von Weymar.

Was da gelungen ist, lässt einem das Herz höher schlagen. Das Ende der Reihe WELTRAUMPARTISANEN, das vor Jahrzehnten als Band 31 in der Erstveröffentlichung im Hardcover herauskam, war ein Jammer für alle Fans von Mark Brandis. Der Faden wurde abgeschnitten, durchtrennt, ohne zu einem natürlichen Ende gefunden zu haben. Aber jetzt lebt die Reihe im Hörspiel wieder auf. Und wer weiß, vielleicht schafft sie ja deutlich mehr als dreißig Fortsetzungen. Ich wurde es mir und sicher vielen anderen Begeisterten, die in ihrer Jugend mit Mark Brandis in Berührung gekommen sind, nur wünschen. Übrigens: Wie nahe das Hörspiel am Original bleibt, habe ich an folgendem gemerkt. Bestimmte Sätze konnte ich schon vollenden, bevor sie zu Ende gesprochen waren.

Obwohl nicht alle Sprecher stimmlich so wandlungsfähig sind wie die Profis, tut das dem Hörspiel im Grunde keinen Abbruch. Es ist hervorragend abgemischt und verdient für die Musik besonderes Lob. Sie ist flott, spannend und dramatisch. Sie illustriert, wo sie illustrieren soll, paraphrasiert, wo sie paraphrasieren soll und passt stets nahezu perfekt zu den jeweiligen Stimmungen und Situationen. Sie ist sphärisch, wenn es um die Weite des Alls geht, sie verpackt gekonnt die zuweilen derb-rauen Stimmen der Weitraumpartisanen und ist - für ein Science Fiction-Hörspiel besonders wichtig - äußerst zitatreich. Dadurch entsteht auf der inneren Bühne des Zuhörers eine assoziative Weite, die großem Kino in nichts nachsteht. Ja, ich muss sagen, mir ist diese innere Leinwand, diese Bühne hinter den Augen, sogar lieber als der cineastische Sinnenrausch, weil ich beim Hörspielhören meiner Phantasie freien Lauf lassen kann, was im Kino nicht möglich ist. Auf der inneren Bühne können unter Umständen Bilder in einer emotionalen Monumentalität entstehen, nach denen sich Stanley Kubrick die Finger geleckt hätte.

Aber es ist nicht nur das Vergnügen beim Hören dieser Produktion, was mich mit Freude erfüllt. Vorsichtig formuliert: Ich finde gut, dass die »Michalewsky-Vision« lebendig bleibt. Was meine ich damit? Das Hörspiel geht zurück auf die Reihe WELTRAUMPARTISANEN von Nikolai von Michalewsky, (geb. 1931 in Dahlewitz, gest. 2000 in Grasberg). Für alle, die ihn nicht kennen: Ich halte ihn für einen Nachfahren von Oscar Wilde. Manche meinen zwar, er sei ein Autor von Abenteuerromanen, Reise- und Räuberromanen gewesen. Aber das ist Quatsch. Er war kein Friedrich Gerstäcker, kein Jack London und auch kein Karl May, sondern ein Moralist - literarisch gesehen.

Auch wenn ich den Beweis hier schuldig bleiben muss, für mich hat sich Nikolai von Michalewsky mit seiner Mark Brandis-Reihe in eine Traditionslinie hineingeschrieben, die innerhalb der europäischen Moralistik zu bedeutenden Literaten geführt hat: In Frankreich zu Michel Eyquem de Montaigne, in England zu Oscar Wilde und in Deutschland zu Georg Christoph Lichtenberg.

Nikolai von Michalewskys literarischer Ort ist nicht im Feld der unterhaltenden Erzählung zu suchen, sondern genau dort, in der europäischen Moralistik. Und hier ist er das nicht unbedingt häufige Exemplar eines Romanschriftstellers. Als solcher ist er übrigens - das sollte unbedingt erwähnt werden - einer, der es meisterlich versteht, Spannung zu erzeugen und immer weiter zu steigern, schier bis an die Grenze des gerade noch Erträglichen.

Seine Themen sind stets von einer pazifistischen Grundhaltung bestimmt, handeln aber vielleicht gerade deshalb immer wieder von politischen Konflikten und von bewaffneten Auseinandersetzungen. Seine Erlebnisse im Krieg haben ihn ebenso geprägt, wie die Erfahrungen mit Militärpersonal und deren Umgang mit Macht, Moral und Gewalt. In einigen Mark Brandis-Bänden findet man Sätze etwa der folgenden Art: »Militärs haben nie anders zu denken gelernt, als eben militärisch.« Oder: »Erst schießen, dann fragen! - in diesem Punkt waren sich alle Militärs der Welt einig.« (»Raumsonde Epsilon«, S. 112.) Und: »Militärs sind immer nur das Produkt jener Welt, die sie besoldet. Von Anfang an dazu erzogen, nur in den Kategorien Macht und militärische Stärke zu denken, sind sie zwangsläufig amoralisch. Ihre einzige Moral ist die militärische Überlegenheit ihres Vaterlandes.« (»Raumsonde Epsilon«, S. 152.)

In den Mark Brandis-Romanen, die mitten im Kalten Krieg entstanden, bekundete Nikolai von Michalewsky ganz offen, dass ihn ein Gleichgewicht der Kräfte ebenso wenig überzeugen konnte, wie eine Politik der Abschreckung oder gar der Präventivgewalt. Ihm ging es vielmehr um ein »Gleichgewicht der Brüderlichkeit«.

Im Rahmen seiner schriftstellerischen Arbeit propagierte Nikolai von Michalewsky immer und immer wieder Brüderlichkeit, Solidarität und Humanität. Ist das ein Zeichen einer speziellen Ethik? Existiert möglicherweise eine Art Rückbindung an Glaube und Religion?

Bei metaphysischen Themen, bei Fragen nach dem Aufscheinen von Transzendenz in der Menschenwelt, tut sich das bei weitem größere Feld der Literatur schwer. Bei Nikolai von Michalewsky dagegen klingt immer wieder etwas an, das größer ist als die Erfahrungswelt der dreidimensionalen Wesen, die den Planeten Nummer Drei der Sonne bevölkern. Dieses Größere könnte vorsichtig als »festes Wertekonzept« bezeichnet werden. Dieses Wertekonzept ist denen, die sich trotz aller Probleme, Schwierigkeiten und Zweifel danach richten, eine Hilfe, eine Stütze, eine unbedingte Richtschnur.

Interessant hierbei: Was Nikolai von Michalewsky wirklich interessierte war nie der technische Fortschritt, sondern ein ganz anderer. Der »Fortschritt der Moral, der Brüderlichkeit, der Liebe«, wie er in dem exemplarischen Roman »Raumsonde Epsilon« (S. 192) notierte. Dieser Fortschritt ist an Mark Brandis selbst, dem Helden der Serie, übrigens gut zu beobachten. Seine Devise: Woran du glaubst, dafür sollst du leben und sterben.

Brandis verlässt eines Tages den halbautonomen raumfahrt-technischen Mammutkonzern VEGA »Erde-Venus, Gesellschaft für Astronautik«, wo er einst als Pilot, später als Commander, unter den Sternen geflogen war, um sich in den Dienst der UGzRR, der Johanniterflotte unter den Sternen, zu stellen. UGzRR bedeutet: Unabhängige Gesellschaft zur Rettung Raumschiffbrüchiger; eine blockfreie, humanitäre Hilfsorganisation mit Piloten und Ärzten verschiedener Hautfarbe, verschiedener kultureller Herkunft und verschiedener Religion. Der Anklang an die DGzRS in Kiel, die sich der Seenotrettung verschrieben hat, ist unüberhörbar. Nikolai von Michalewsky, der Dokumentarsendungen über das Leben auf dem Meer, Bohrinseln und die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger produziert hat, fühlte sich den Männern und Frauen auf den Seenotkreuzern eng verbunden. Aus Wertschätzung für deren Dienst verdingte er sich sogar für freiwillige Einsätze auf den Rettungsbooten. Getreu seinem Grundsatz »Schreiben aus dem Erleben« mag nicht verwundern, dass der Autor seinen Protagonisten vom VEGA-Konzern zur UGzRR wechseln ließ.

Wie kam es eigentlich zur Entstehung der Reihe WELTRAUMPARTISANEN? 1969 wendet sich der Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau, mit der Bitte an Nikolai von Michalewsky, zwei bis drei Science Fiction-Bände, damals hieß es Weltraumabenteuer, für das Jugendprogramm des katholischen Verlagshauses zu verfassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte Nikolai von Michalewsky bereits zahlreiche Jugendbücher sowie Hörspiele und Fernsehsendungen veröffentlicht. Er nimmt das Angebot an, weil er als Autor darauf hinarbeiten will, dass das Individuum auch in der Zukunft einer Massengesellschaft seinen Rang behält und dass gefährliche Entwicklungen, die sich heute schon abzeichnen, nicht kritiklos hingenommen werden.

Nikolai von Michalewsky hat die Mark Brandis-Bände nie als Jugendbuchreihe betrachtet. Er wollte nie erzieherische Texte schreiben, sah sich nie als Schulmeister oder Pädagoge. Wenn er Themen aufgriff, um sie in der Welt von Mark Brandis anzusiedeln, dann tat er das, weil sie für ihn selbst in diesem Augenblick brennend waren, weil sie ihn beschäftigten, weil er sich dazu äußern wollte.

Immer wiederkehrende Themen der Reihe WELTRAUMPARTISANEN sind neben bedenklichen Technikentwicklungen der Kampf um Freiheit und Demokratie, das Miteinander der Menschen und die Frage wechselseitiger Toleranz. Was droht unseren Kindern und Enkeln? Genmanipulation, Atommüll, Terrorismus?

Mittendrin steht Mark Brandis: der bekannteste Astronaut seiner Zeit, der Bürgerkriegsheld, der in Ost und West geachtete Bezwingler des Uranus. Er wird zur Symbolfigur eines unnachsichtigen Kampfes gegen Polizeistaatwillkür, gegen militaristisches Denken und gegen den Wahnsinn des Terrorismus.

1970 erschien »Bordbuch Delta VII«. Es folgten bis 1987 dreißig weitere Bände der Reihe WELTRAUMPARTISANEN. Mark Brandis wurde im Lauf dieser Zeit Nikolai von Michalewskys Zwilling, sein zweites Ich.

Heute ragt aus seinem facettenreichen Schaffen als Dichter, Schriftsteller, Hörspiel- und Drehbuchautor besonders die Mark Brandis-Reihe hervor. Sie wurde inzwischen ins Niederländische, Ungarische, Chinesische, Englische und Französische übersetzt.

Die Serie WELTRAUMPARTISANEN ist ein Spiegel der Anschauungen, der Moral und der inneren Kämpfe ihres Schöpfers. Sie zeigt die Gefährdungen unserer Gegenwart nachvollziehbar, eindringlich und konsequent.

Woran du glaubst, dafür sollst du leben und sterben. Das war die Devise von Mark Brandis, dem Helden der Romanreihe und Zwilling seines Schöpfers. Die Protagonisten der WELTRAUMPARTISANEN gerieten zu lebendigen Verkörperungen der facettenreichen Strömungen, die unsere Zeit bestimmen, die die Menschen prägen und ihre Note sichtbar werden lassen. So mancher Kämpfer um Mark Brandis ist gestorben für das, woran er geglaubt hat. Und der Autor der Reihe?

Nikolai von Michalewsky dichtete einmal:

»es kommt der tag,  
und keiner kann mich halten,  
es steht im buch,  
das fest sei aus.  
und so, im banne von gewalten,  
verlass ich dich, verlasse ich mein haus -arm wie ich kam.  
doch eines darf nicht fehlen  
auf meinem weg zu Gottes thron:  
gib mir die liebe mit ins reich der seelen  
gib mir die liebe mit als meinen lohn!«

Nikolai von Michalewsky schuf mit der Mark Brandis-Reihe die erfolgreichste Jugend-Science-Fiction-Serie in deutscher Sprache. Die Romanserie begeisterte und begeistert viele aus der Generation der heute Dreißig- bis Vierzigjährigen. Aus diesem Kreis stammt die Idee zu dem Hörspiel »Bordbuch Delta VII«. Aus der Begeisterung geboren, ist es ein höchst professionell produziertes, gelungenes Science Fiction-Hörspiel geworden, dem ich noch viele Fortsetzungen wünsche.